

Geleitwort

Ausgangspunkt für die Themenstellung der vorliegenden Dissertation, die an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig erstellt wurde, ist die Beobachtung, dass der Markt für Personaldienstleistungen sich seit geraumer Zeit verändert hat: Zum einen ist ein vergleichsweise großes Marktwachstum zu konstatieren, zum anderen sind die Leistungen auf diesem noch näher zu spezifizierenden Markt einem starken Differenzierungsprozess unterlegen. Dieses gilt sowohl für Deutschland, als auch für andere nationale Märkte. Während der Schwerpunkt nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst auf der Personalberatung lag, kamen in den folgenden Jahrzehnten die Arbeitnehmerüberlassung bzw. Zeitarbeit sowie die private Arbeitsvermittlung als Schwerpunkte hinzu. Weitere Beispiele für eine Ausdifferenzierung sind Angebote im Aus- und Weiterbildungsbereich, Serviceleistungen für die Lohn- und Gehaltsabrechnung sowie die Outplacement-Beratung. Diese dauerhaft zu beobachtende Entwicklung ist zunächst erklärungsbedürftig. Ein erster Ansatz ist die an die allgemeine Gleichgewichtstheorie anknüpfende Theorie der Unternehmung, weil diese gerade das Entstehen von marktlichen Institutionen mit verschiedenen Argumentationsmustern erklärt. Die theoretische Analyse, basierend auf der Neuen Institutionenökonomie, setzt bei der unternehmerischen Entscheidung an, eine Leistung selbst zu erstellen oder fremd zu beziehen (die sogenannte Make-or-buy-Entscheidung). Für den Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit wird dieser theoretische Zugang weiterentwickelt und angepasst. Zudem ergeben sich auf den ersten Blick keine Erklärungsmuster für die Vielfalt des Marktes für Personaldienstleistungen. Hauptproblem der Analyse ist, dass dieser Markt in dem Sinne diffus ist, dass Besonderheiten, wie z. B. Strukturen oder Segmente, auf den ersten Blick nicht erkennbar sind. Der Forschungsansatz von Frau Vosberg besteht zunächst darin, den Erklärungsbeitrag der Neuen Institutionenökonomie zum Entstehen und zum Wachstum des Marktes für Personaldienstleistungen zu präzisieren. Ohne einen empirischen Zugang sind jedoch viele Fragen aus der theoretischen Analyse nicht zu beantworten. Deshalb beinhaltet der Forschungsansatz zu dieser Thematik auch einen Hypothesentest anhand selbst durchgeführter Datenerhebungen.

Frau Vosberg hat die sich selbst gestellte, schwere Aufgabe, die Forschungslücke im Bereich eines Dienstleistungssegmentes sowohl theoretisch als auch empirisch fundiert zu verkleinern, sehr gut gelöst. In der theoretischen Analyse hat sie über einen markttheoretischen Zugang Personaldienstleister als Intermediäre identifiziert und die Entscheidung von nachfragenden Unternehmen zwischen Eigenfertigung und Fremdbezug bestimmter Personalfunktionen

strukturiert sowie Lösungsbeiträge für diese Entscheidung präzisiert. Mit Hilfe von produktions- und transaktionskostentheoretischen Überlegungen hat sie sehr ausführlich die Nachfrageseite des Personaldienstleistungsmarktes motiviert, den Bezug aber auch im empirischen Teil ihrer Arbeit, der die Angebotsseite erfasst, gesichert. Zudem wurde die Leistungsfähigkeit des institutionenökonomischen Forschungsansatzes wieder einmal nachhaltig gezeigt. Die theoretische Analyse ist sehr systematisch, im wesentlichen innovativ angelegt, und für den empirischen Teil muss deutlich konstatiert werden, dass die Verfasserin erstmalig versucht hat, den Markt für Personaldienstleistungen in seiner Gesamtheit darzustellen und darüber hinaus zu segmentieren. Die dazu notwendigen empirischen Studien haben außerdem in den explorativen Teilen weiterführende Hinweise zu Strukturen und zu Segmenten des Marktes für Personaldienstleistungen geliefert. Hierbei kommt es notwendigerweise zu nationalen Differenzierungen, da die Rahmenbedingungen für das Entstehen und Wachsen dieses Marktes höchst unterschiedlich sind. Mit den Befunden aus Deutschland und den USA ist ihr „nur“ eine erster Eindruck gelungen, der jedoch mit seinen deskriptiven und zum Teil explorativen Ergebnissen angesichts des derzeitigen Forschungsstandes zu zahlreichen überraschenden Erkenntnissen geführt hat und eine Reihe von weiteren Forschungsfragen aufwirft, die in der Zukunft zu bearbeiten sind.

Ich wünsche der Arbeit die ihr zustehende, gute Aufnahme in der Profession.

Prof. Dr. Silvia Föhr